

WEIDEBEGINN: Mit frischem Gras zu Saisonbeginn drohen Durchfall und schlimmstenfalls Festliegen

Weidegras im Frühling birgt Risiken

Mit der Frühlingsweide rücken bei Milchkühen Probleme in den Fokus, die im Winter kaum auftreten: Durchfall, tiefe Milchfettgehalte, Weidetetanie. Deshalb muss das Frühlingsgras gezielt ergänzt werden.

SUSANNE MEIER

Die ersten Kühe sind schon seit einigen Wochen auf der Weide. Ging es bisher in erster Linie um das grossflächige Überweiden, das vor allem der Wiesenpflege diente, deckt nun Gras auf vielen Weide- und Grünfutterbetrieben einen grossen Anteil der Ration ab. Damit rücken neue Probleme in den Fokus: Durchfall, tiefe Milchfettgehalte, schlimmstenfalls Weidetetanie, also das Festliegen infolge von Magnesiummangel.

Zudem gilt: Je höher der Anteil Gras in der Ration im Frühling ist, desto höher ist das Risiko von dünnem Kot, und desto stärker kann der Milchfettgehalt sinken. Der Grund: Vor allem junges Gras enthält wenig Struktur und viel Wasser – beides beschleunigt die Passage durch Magen und Darm und führt so zu dünnem Kot. Der Anteil an konjugierten Linolsäuren (CLA) steigt. Und diese haben einen negativen Einfluss auf die Milchfettsynthese. Flüchtige Fettsäuren im Pansen, vor allem Essigsäure und Buttersäure, sind nämlich die wichtigste Quelle für die Milchfettbildung.

Schleichende Form

Allerdings betonen Michèle Bodmer von der Wiederkäuerklinik der Vetsuisse-Fakultät der Uni Bern wie auch Jonas Salzmann von der UFA: «Die klassische Form der Weidetetanie mit Festliegen sehen wir heute kaum noch.» Bodmer präzisiert: «Häufig wird eine schleichende Form von Magnesiummangel mit Fressunlust und reduzierter Magen-Darm-Tätigkeit festgestellt.» Die Auswirkungen seien für Landwirte nicht einfach einzuordnen. Dazu noch einmal die Tierärztin: «Das grösste Risiko haben Kühe in der Startphase und bei hohem Weideanteil im Frühling oder im Herbst.

Wir sehen Magnesiummangel aber auch in anderen Laktationsphasen und Jahreszeiten.



Schon bei 50 Prozent Frühlingsgras in der Ration ist Vorsicht geboten. (Bild: Maja Boner)

Da Magnesium bei der erwachsenen Kuh nur im Pansen aufgenommen wird, kann eine Pansenstörung dazu führen, dass Magnesium schlecht aufgenommen wird. Da ein Teil der Magnesiumaufnahme natrium-abhängig ist, kann ein Problem auch bei ungenügender Salzversorgung auftreten.» Es braucht dazu einen bestimmten Anteil Frühlingsgras in der Ration: «Zum genauen Anteil, wenn das Problem entsteht: Dazu kann ich keine Aussagen machen. Bei Weidegang von zwei bis drei Stunden, der vor allem dazu dient, dass sich die Kühe die Beine vertreten können, ist das Risiko geringer als bei Ganztagess- respektive Nachweide.»

Passender Mineralstoff

Der Rat von Jonas Salzmann zur Vermeidung der Stoffwechselstörung geht in eine ähnliche Richtung: «Weidetetanie ist nicht mehr ein Phänomen, das häufig auftritt. Allerdings kann man festhalten, dass viele Betriebe auf eine ausreichende Magnesiumversorgung im Frühjahr sensibilisiert sind und wissen, dass man im Frühjahr und im Herbst ausreichend Magnesium (Mg) verfüttern muss.» Im Frühjahr sei durch das schnelle Wachstum wenig Mg in der Pflanze, im Herbst, weil der hohe Kaliumgehalt die Mg-Aufnahme hemme. «Beides führt zu einem Mg-Mangel. Auch der hohe Anteil an Zwischenfutter

kann wegen des tiefen Mg-Gehalts zu einem Mangel führen. Deshalb macht der Einsatz von Mg-reichen Mineralstoffen und Produkten zur Kontrolle der Passagerate sowohl im Frühjahr als auch im Herbst Sinn.»

Anfällig für Weidetetanie sind laut dem UFA-Fachmann die älteren Kühe, weil mit zunehmendem Alter die Absorptionsfähigkeit von Magnesium abnimmt. «Je älter die Kuh wird, desto schlechter kann sie das Magnesium absorbieren. Ebenfalls sind Tiere gefährdet, die vor der Weide nicht genügend Rohfaser gefressen haben. Bestehen schätzungsweise rund 50 Prozent der Ration aus Frühjahrsweide, die viel schnell fermentierbare Kohlenhydrate und Proteine enthält, beschleunigt sich die Passagerate. Die Verweildauer des Futters im Pansen ist kürzer, es bleibt weniger Zeit, das Magnesium zu absorbieren. Die Futterumstellung muss schrittweise erfolgen. Pansenmikroben benötigen rund drei Wochen, um sich an die neue Ration anzupassen.

Unterversorgung droht

Jonas Salzmanns Berechnung: «Eine Milchkuh mit 30kg Tagesmilch hat einen Bedarf von rund 2,1g Mg/kg Trockensubstanz (TS). Junges Weidegras von Anfang April enthält rund 1,3g Mg/kg TS, Gras ab Mitte oder Ende Mai bereits rund 2,2g Mg. Füttert man im Stall eine nach Magnesium abgedeckte Ration

MUSKELKRÄMPFE, HERZRASEN

Magnesium erfüllt lebenswichtige Funktionen im Körper. In den Muskelzellen ist es als Gegenspieler zum Kalzium wirksam. Während das Kalzium die Muskelkontraktion verursacht, wird Magnesium zum Lösen des Muskels benötigt. Sämtliche Bewegungen sind nur durch dieses Zusammenspiel von Anspannen und Lösen der Muskeln möglich. Dieses Prinzip gilt nicht nur für Muskeln im Bewegungsapparat, sondern auch für den Herzmuskel. Entsprechend führt ein akuter Magnesiummangel zu einer Verkrampfung der Muskeln und im Extremfall

zum Tod. Eine akute Weidetetanie zeigt sich in Krämpfen, die meist mit Ohrenschlägen und heftigem Augenzwinkern beginnen. Es treten Zuckungen der Muskeln an den Gliedmassen sowie ein gestreckter Kopf durch Krämpfe der Halsmuskulatur auf. Häufig sind die Tiere extrem erregt, rennen gegen Hindernisse an und sind auch aggressiv. Binnen weniger Minuten bis Stunden kommt es zum Festliegen mit zurückgestrecktem Kopf sowie zu Apathie. Typisch ist auch Herzrasen. Der Tod tritt ohne Behandlung durch Herz-Kreislauf-Versagen ein. sum

sind vorbeugende Massnahmen aber bei der Weidetetanie, die im schlimmsten Fall zu Festliegen und dem Tod führen kann.

«Weidetetanie ist aus Sicht der Tierärzteschaft eine schwere Erkrankung», betont Michèle Bodmer. «Die Kühe haben stärker werdende Muskelkrämpfe, die tierärztliche Behandlung muss notfallmäßig stattfinden.» Auch bei schnellem Handeln könne nicht ausgeschlossen werden, dass eine Kuh sterbe.

Tod nicht ausgeschlossen

Durchfall und tiefe Milchfettgehalte durch das junge Frühlingsgras müssen vermieden werden. Noch viel wichtiger

ist, dass vorbeugende Massnahmen bei der Weidetetanie, die im schlimmsten Fall zu Festliegen und dem Tod führen kann. «Weidetetanie ist aus Sicht der Tierärzteschaft eine schwere Erkrankung», betont Michèle Bodmer. «Die Kühe haben stärker werdende Muskelkrämpfe, die tierärztliche Behandlung muss notfallmäßig stattfinden.» Auch bei schnellem Handeln könne nicht ausgeschlossen werden, dass eine Kuh sterbe. «Eine Kuh mit Weidetetanie ist nur die Spitze des Eisbergs. Sobald man einen Fall von Weidetetanie hat, ist die Magnesiumversorgung der ganzen Herde sicherzustellen.»